

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2011)
Heft: 4: Schwerpunkt : Presse im Wandel

Rubrik: Kultur-Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur-Tipps

[Iw./ryp.] Mit dem Ende der Sommerferien setzt die Kulturszene wieder Akzente. Im August findet auf dem Münsterplatz das beliebte Open-Air-Kino statt. Im September beginnt die neue Spielzeit im Theater Basel und auch in den Museen gibt es derzeit einige interessante Ausstellungen. Wir haben uns in der Region umgeschaut und ein reiches Bouquet an Veranstaltungen herausgepickt. Ob Theater, Kunst, Kino, Musik oder Ausstellung, der Möglichkeiten gibt es viele: Sie haben die Wahl. Wir wünschen Ihnen unterhaltsame und anregende Kulturerlebnisse.

Kino auf dem freien Feld

Unweit von Anwil (sprich: «Ammel»), fast schon am Rand des Baselbiets, liegt Oltingen. Umgeben von Wiesen, Feldern und Wäldern ist es ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen – aber auch für einen Kinobesuch der besonderen Art. Mitten auf einer grossen Wiese, hoch über dem Dorf, werden Filme gezeigt. So kann man in der freien Natur cineastische Höhepunkte geniessen, dazu etwas Feines essen und entspannen. Blos um die Sitzunterlage – sei es eine Decke, ein Stuhl oder ein Liegestuhl – muss man sich selbst kümmern.

Ort: Auf der Zigfluh, Oltingen

Datum: 10.–13.8., ab 19.30 h

Schraffur für Gong und Theater

Es ist ein experimentelles Theater, welches Fritz Hauser für das Theater Basel in Szene setzt: Mitspielerinnen und Mitspieler aus allen Sparten des Theaters beteiligen sich an seinem musikalischen Projekt. Durch Reib-, Schab-, Schleif-, Polier-, Kratz-, Bürst- und Wischbewegungen sowie verschiedene weitere Darstellungsformen entsteht ein vielfältiges Klang- und Geräuschtheater.

Ort: Theater Basel, Grosse Bühne

Vorstellungen: 26.8., 20 h/28.8., 19 h

Mittags- und Vorabendkonzerte



In der aktuellen Konzertsaison veranstaltet das Sinfonieorchester Basel je drei Lunch- und Cocktailkonzerte im Stadt-Casino. Es handelt sich dabei um Sinfoniekonzerte am Mittag (12.15 Uhr) bzw. am frühen Abend (18.15 Uhr). Sie dauern zwischen 35 und 45 Minuten und werden von den Dirigenten moderiert. Für das erste Lunchkonzert vom 21. September mit Musik von Schubert und Liszt offeriert das Sinfonieorchester Basel akzent-Leserinnen und -Lesern vergünstigte Eintritte (s. Gutschein zum Ausschneiden in dieser Ausgabe).

Ort: Stadt-Casino, Musiksaal, Basel

Erstes Konzert: Mi, 21.9., 12.15 h

Bausteine der Stadt

Am Europäischen Tag des Denkmals erläutern ein Paläontologe und ein Mineraloge des Naturhistorischen Museums, woher die typischen Baumaterialien der Stadt Basel kommen. Auf einem Rundgang auf dem Münsterhügel werden Kostbarkeiten aus Basels Untergrund gehoben und erklärt.

Ort: Naturhistorisches Museum, Augustinerstrasse 2, Basel

Datum: 10.9.

Viva Cello



Am Viva-Cello-Festival geben sich die internationale Cello-Elite sowie preisgekrönte Nachwuchs-Cellisten ein Stell-dichein. In Liestal und Basel werden

bekannte und neue Stücke präsentiert. Dabei gilt es, den Auftritt der Ausnahmekönnerin Sol Gabetta hervorzuheben. Zusammen mit weiteren Weltstars spielt sie im Basler Stadtcasino.

Ort: Konzerte in Liestal und Basel

Datum: 9.–11.9.

Weitere Informationen: www.vivacello.ch

Unterwasser-Ausstellung

Die Ausstellung «Schwimm!» thematisiert das Wasser, das Schwimmen und die Emotionen, welche das Wasser und das Schwimmen beim Menschen auslösen können. Die Exponate, welche zum Teil vom Schweizer Sportmuseum stammen, sind im Schwimmbad Eglisee und im Liestaler Gitterli ausgestellt. Wer mag, hat sogar die Möglichkeit, zu acht Unterwasser-Stationen zu tauchen, wo weitere Objekte ausgestellt sind.

Ort: Schwimmbäder Eglisee in Basel und Gitterli in Liestal

Ausstellungsdauer: bis 11.9.

Das Alkestis-Spiel



Die Theatergruppe «Rattenfänger» aus Muttenz inszeniert mit dem «Alkestis-Spiel» ein Stück aus der griechischen Mythologie. Im Zentrum stehen König Admetos von Thessalien und Alkestis, dessen Gattin, die bereit ist, für Admetos' Rettung in den Tod zu gehen. In der modernen Fassung des Stücks werden die überlieferte Geschichte nacherzählt und zum Kontrast moderne Szenen daneben gestellt. Begleitet wird das Geschehen von einem grossen Chor.

Ort: Römertheater Augusta Raurica

Daten: ab 19.8., jeweils 20.15 h

Tag des Stadttors

Auch in diesem Jahr besteht am ersten Samstag nach den Schul-Sommerferien wieder die Möglichkeit, die Basler Stadttore zu besichtigen – auf den Turm des Spalentors zu steigen, das St. Johannstor von innen zu besichtigen und so die Stadt für einmal aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen.

Ort: Basler Stadttore

Datum: 20.8.

Figurentheater-Festival Basel

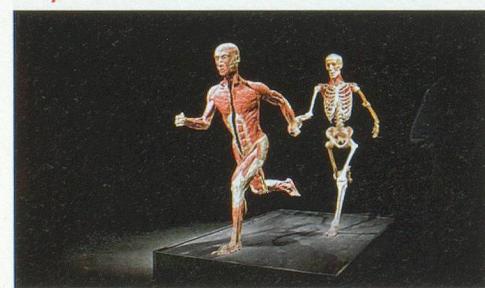


Gruppen und Artisten aus neun verschiedenen Ländern treten mit Handpuppen, Stabpuppen und Marionetten am Figurentheater-Festival auf. Dabei werden mit den Stücken «Das Schloss» und «Die Verwandlung» zwei Kafka-Werke inszeniert. Mit dem Stück «Das Abfall-Monster» tritt auch eine türkische Formation auf, welche dieses Märchen in der traditionellen Schattenspieltechnik aufführt. Außerdem inszeniert das Puppentheater Halle mit der «Goldenen Gans» ein Grimm-Märchen mit hölzernen Flachfiguren.

Ort: Auf Bühnen in Basel und Riehen

Datum: 31.8.–12.9.

Körperwelten



In der Ausstellung, welche bisher weltweit von über 32 Millionen Menschen besucht wurde, werden mehr als 200 echte Präparate gezeigt, die einen faszinierenden Einblick in das Innenleben des menschlichen Körpers gewähren. Ein Ziel der Ausstellungsmacher ist es, die Zuschauer mit dem Gezeigten dazu anzuregen, gesünder und bewusster zu leben.

Ort: Messe Basel, Halle 5

Datum: ab 26.8.

Brot und Spiele

Für zwei Tage verwandeln sich die Ruinen von Augusta Raurica in eine lebendige römische Stadt. Auf den Strassen trifft man Gaukler, Legionäre und Musikanten. Am Wegrand preisen Handwerker ihre Waren an, im Amphitheater kämpfen Gladiatoren und in Gaststätten wird römisches Essen angeboten – ein Fest für Augen und Gaumen.

Ort: Augusta Raurica

Daten: 27./28.8., 10–17 h

Bharat Yatra

Bei diesem dreitägigen Festival wird alles gezeigt, was die indische Kultur zu bieten hat: traditionelle Volkstänze, Fashion-Shows und Bollywood-Darbietungen. Dabei treten rund 150 Artisten auf.

Ort: St. Jakobshalle

Datum: 26.–28.8.

Max Beckmann



Der in Leipzig geborene Künstler (1884–1950) wird heute als einer der ganz grossen Maler der Moderne betrachtet, auch wenn er sich selbst als der letzte Alte Meister verstand. In seinem umfangreichen Werk finden sich Spuren des Impressionismus, des Expressionismus, der Neuen Sachlichkeit und auch der abstrakten Kunst. Dabei bemühte sich Max Beckmann stets darum, Figurenbilder zu malen: Porträts, Stillleben und Landschaften. In der grossen Sonderausstellung stehen seine Landschaften im Zentrum.

Ort: Kunstmuseum Basel

Datum: 4.9.11–22.1.12

Ebenrainntag 2011

Der 21. Ebenrainntag steht unter dem Motto «Von neuem Schrot und Korn – vom Getreide zum Brot». Passend dazu stellen sich Fachleute des landwirtschaftlichen Zentrums den Fragen und Anliegen der Besucher. Daneben gewähren eine Schämmühle und eine Schaubäckerei einen Einblick in den geschichtlichen Teil des Getreideanbaus. Das Ganze wird mit einem grossen Bauernmarkt abgerundet.

Ort: Sissach, Areal LZE

Datum: 4.9.

Künstlerfreundschaften



Die wertvolle Sammlung des Basler Kunstmuseums stammt zu einem grossen Teil aus Schenkungen und Leihgaben von bedeutenden Sammlern, Kunstsammlern und Mäzenen. Einer von ihnen war der Basler Speditionsunternehmer Karl im Obersteg. Eine Sonderausstellung im Kunstmuseum würdigt seine Sammlertätigkeit und beleuchtet die Freundschaften, welche er zu renommierten Künstlern wie Amiet, Chagall und Jawlensky pflegte. Auf diese Weise wird nachgezeichnet, wie seine Sammlung Kontur und Gewicht erhielt.

Ort: Kunstmuseum Basel

Ausstellungsdauer: bis 16.10.

Culturescapes Israel

Über Musik, Tanz, Vorträge, Filme, Ausstellungen, Literatur und Theater soll während dreier Monate eine Verbindung zwischen den verschiedensten Elementen einer «Kulturlandschaft» hergestellt werden. Dieses Jahr wagt sich der Staat Israel mit über 40 Projekten an diese Herausforderung und ist damit Thema von «Culturescapes». Es wird spannend sein, zu sehen, inwieweit – und falls ja, auf welche Art und Weise – bei dieser Ausstellung auch die konflikthaften Situationen zwischen Israel und Palästina aufgegriffen werden.

Orte: Basel, Zürich, Bern, Chur, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Genf

Datum: 14.9.–27.11.

Louise Bourgeois

Louise Bourgeois war eine der herausragenden Künstlerinnen der Gegenwart. Durch ihre Experimentierfreudigkeit galt sie manchen Kunstkennern sogar als Vorreiterin einer ganzen Generation. In der Ausstellung anlässlich ihres 100. Geburtstags werden Papierarbeiten, die Spinnenskulptur und ihr berühmtestes Werk «The Cells» gezeigt.

Ort: Fondation Beyeler

Datum: 4.9.–8.1.2012

Museum der Kulturen

Mehrere Jahre dauerte der Umbau respektive Anbau im Museum der Kulturen. Jetzt ist er abgeschlossen. Es lohnt sich, das neue Haus von Herzog und de Meuron zu besichtigen und die beiden neuen Ausstellungen «Chinatown» und «On Stage» zu besuchen.

Ort: Museum der Kulturen Basel

Daten: ab 6.9.

Hier & Dort



Die Stadt Basel hat sich in den letzten hundert Jahren rasant verändert. Das Aufkommen des Autos, das Bevölkerungswachstum, die Zunahme des Wohlstands und ab den 60er- und vor allem 70er-Jahren der Siegeszug des Fernsehens haben die Stadt und das Leben der Menschen geprägt und verändert. In der Sonderausstellung «Hier & Dort» werden über 300 Exponate und Hunderte von historischen Fotografien, Filmen und Hördokumenten präsentiert. Quellen der Ausstellung bilden aber auch Zeitungsartikel, Berichte von Zeitzeugen und Bestände von Museen.

Ort: Güterhalle Bahnhof St. Johann

Ausstellungsdauer: bis 2.10.

Innen und aussen

Im neu eröffneten Allschwiler Kunstraum werden die Werke des Berner Raumkünstlers Reto Steiner und des holländischen Graffiti-Künstlers Boris Tellegen einander gegenübergestellt. Entstanden ist eine aus Industrierohren gefertigte organische Struktur, die vom Dach des Ausstellungsraums wie eine Wurzel dem Aussenplatz entgegenwächst, und im Innenraum drei wandartige Strukturen, welche die Betrachter zu einer Auseinandersetzung mit der Umgebung anregen.

Ort: Kunstraum Allschwil

Ausstellungsdauer: bis 10.9.

Ab durch die Mitte

Während der Französischen Revolution wurde die Menschengesellschaft in drei Klassen eingeteilt. Schluss mit bevorzugtem Hochadel, keine Leibeigenen mehr und so weiter, gleiches Recht für alle.

Inzwischen bewegen wir uns unübersehbar auf eine Zweiklassengesellschaft zu. Die Arbeiterklasse gibt es nur noch in Romanen, Mittelstand und Oberschicht verschmelzen. Das, was die Oberklasse einst vor den anderen auszeichnete – Stil, Erziehung, Bildungsstand – ist kein Privileg mehr, für jeden sind diese einst stilbildenden Bereiche verfügbar.

Sind sie aber überhaupt noch begehrenswert? Wir bewegen uns zunehmend in Bezirken, deren erkennbare Qualitäten materieller Natur sind. Klar, es sind Bezirke, die allen offenstehen, die allen zugänglich sind, Voraussetzungen sind nur Fleiss und Bereitschaft zu Anstrengungen, deren Lohn gesichert scheint.

Das andere, das, was wir in der Regel als Kultur bezeichnen, ohne je genau definieren zu können, was das nun eigentlich ist, dieses andere hatte in schöpferischen Hochzeiten Bedeutung für alle, schuf die erkennbare Sehnsucht danach, teilzuhaben, schuf Respekt vor geistigen Leistungen in dem Masse, das einem zur Erkenntnis dieser Leistungen zur Verfügung stand. Voraussetzung war wenig mehr als Neugier, Neigung, Bereitschaft zu geistigen Anstrengungen, von denen niemand sagen konnte, ob sie dann überhaupt irgendwo erkennbar, lesbar waren – und wenn ja, für wen.

Jetzt stehen wir da, sozusagen mit nichts in der Mitte. Die Bewegungen zwischen dem verbleibenden Unten und Oben lassen die Kanten schärfer hervortreten. Die Hindernisse beim Überschreiten der Klassengrenzen werden grösser, was die Klassen einst verband, beginnt, sie in zunehmendem Mass zu trennen.

Schmerzlich spürbar wurde mir das beim Lesen des jüngsten Heftes von *passagen* (1/2011), dem Kulturmagazin von Pro Helvetia. Da lässt die Schweizer Kulturstiftung berichten, wie sie (auftragsgemäß) Verbindungen ins Ausland schlägt und Verständnisebenen zwischen hier

und dort in ihrem Zuständigkeitsbereich Kunst einzurichten versucht.

Die Lektüre jener Texte macht deutlich: Da reden Experten zu Experten über gemeinsame Themen, über die Schwierigkeiten, Verständnisbrücken zu schaffen zwischen den Könnern hier und den Könnern dort. Bernard Imhasly zitiert in seinem Beitrag («Berner Dialekt im Verkehrslärm von Pune») Chandrika Grover, die seit fünf Jahren Leiterin der lokalen Pro Helvetia Aussenstelle in Neu-Delhi ist. Sie schreibt:

«Was mich im Rückblick am meisten freut, sind diese Verknüpfungen, und wie daraus plötzlich ein Netzwerk entsteht, mit neuen und überraschenden Beziehungen zwischen Kunstschaffenden verschiedener Länder, zwischen Pro-Helvetia-Büros, zwischen Festivals.»

Wer dient hier wem und wofür und mit welchen Aussichten auf Erfolg, und wie sähe dieser Erfolg aus?

Ist, muss man ja fragen, ist denn nun etwas einzuwenden gegen diese Verknüpfungen? Natürlich ist nichts dagegen einzuwenden. Man müsste nur wissen – wissen wollen –, wer die Kosten dieser Verknüpfungen trägt. Man müsste sich darüber klar werden, dass die Mitglieder der Oberschicht unserer Menschengesellschaft sich auf Kosten der Unterschicht vernetzen. Dass sie gar nicht erst versuchen, den Mittelbau neu zu errichten, der die Verbindungen schafft zwischen oben und unten.

Hier wie dort. Noch ein Zitat aus *passagen*. Ruedi Widmer, Lehrer für Kulturtjournalismus in Zürich, sieht ein magisches Dreieck zwischen Produzent, Vermittler und Konsument. Und das funktioniert in alten wie in neuen Medien bestens, bloss «immer mehr in Nischen und immer weniger auf der Bühne einer strahlkräftigen, erinnerungsfähigen Öffentlichkeit».

Eben!

Reinhardt Stumm

Demnächst im Kino

Sira: Wenn der Halbmond spricht

In Ägypten prallen Gegensätze aufeinander: Tradition und Moderne, klassische und Pop-Kultur – auch bei der Familie el-Dawwy, von der in diesem Dokumentarfilm berichtet wird. Sayyed, der Grossvater, kennt über fünf Millionen Verse auswendig. Über Generationen hinweg wurden diese eingeübt. Nun möchte er sie seinem Enkel Ramadan weitergeben, doch dieser interessiert sich mehr für Pop und Soaps als für die Sira, das grösste arabische Epos. Dennoch machen sich die beiden auf zu einer gemeinsamen Konzert-Tournee durch Ägypten. Von der UNESCO wurde dieser Dokumentarfilm ausgezeichnet, da er eine bedeutende Tradition der arabischen Kulturgeschichte abbilde. Beteiligt am Film war übrigens auch eine Schweizer Regisseurin.

Ab 25. August im Kino

Wer wenn nicht wir



Bernward Vesper (August Diehl) kam aus gutbürgerlichem Haus. Anfang der 1960er-Jahre beginnt er sein Phil-I-Studium in Tübingen. In dieser Zeit lernt er auch Gudrun Ensslin, seine spätere Frau, kennen. Mit ihr zusammen baut er einen Verlag auf. 1964 ziehen die beiden nach Westberlin und gründen allen Problemen zum Trotz eine Familie. Es ist die Zeit, in der sich die SPD und die CDU zur grossen Koalition vereinigen und sich viele enttäuschte Linke der ausserparlamentarischen Opposition zuwenden – auch Vesper und Ensslin. Doch Gudrun Ensslin zieht es noch weiter nach links – nicht zuletzt aufgrund des Einflusses ihres neuen Bekannten Andreas Baader. Die Beziehung zu Bernward Vesper droht wie so vieles andere auch in die Brüche zu gehen...

Ab 1. September im Kino

Theater Basel – Saisonvorschau (2011/12)

[Iw.] Nach der Abstimmung im Kanton Baselland sahen viele für die Zukunft des Theaters Basel schwarz. Anlässlich der Saisonpräsentation konnte Theaterdirektor Georges Delnon beruhigen: «Diese Spielzeit ist alles andere als eine Sparspielzeit.» Um die hohe Qualität der Inszenierungen halten zu können, mussten aufgrund der Subventionsverluste die Ticketpreise erhöht werden: und zwar um 13% (Grosse Bühne) resp. 6% (Schauspielhaus). Gleichzeitig wurden die günstigsten Plätze dank einer neu geschaffenen Preiskategorie noch günstiger. Theater für alle – so soll es sein! – und auch diesmal lohnt es sich:

Die Opernsaison wird mit dem Stück «Schraffur» eröffnet, von dem man gar nicht sicher ist, ob es wirklich in die Sparte Oper passt. Es ist ein Experiment, in dem das ganze Theaterensemble mitwirkt. Daneben wird eine Mischung aus Erprobtem, Bekanntem, aber auch Neuem gezeigt. Christoph Marthaler (Jenseits von Eden) inszeniert für die nächste Saison die Oper «Lo Stimolatore Cardiaco». Daneben gibt der bekannte Schauspiel-Regisseur Stefan Pucher mit dem barocken Werk «Ariodante» von Händel sein Operndebüt.

Die Ballettsaison beginnt mir dem Stück «3»(x), für das drei verschiedene Choreographen – Mauro Bigonzetti, Johann Inger und Richard Wherlock – verantwortlich zeichnen. Anschliessend werden «The Fairy Queen» mit der barocken Musik von Henry Purcell und eine höchst moderne und politische Umsetzung von «Romeo et Juliette» gezeigt. Abgeschlossen wird die Saison mit «Dance Lab 4», einem Werk zur Förderung junger Tänzer.

Die Sparte Schauspiel lässt Elias Perrig mit einem Stück des britischen Dramatikers Dennis Kelly («Die Götter weinen») beginnen. Es ist ein hochpolitisches Werk, das die Frage aufwirft, «ob das Pendel zurück in die Barbarei schlägt», wie es Perrig formuliert. Stark vertreten sind auch Klassiker wie Henrik Ibsen mit «Ein Volksfeind», Heinrich von Kleist mit «Der zerbrochene Krug» und natürlich Shakespeare mit «Der Sturm». Im Stück «Utopia», welches in den Hallen des Zollfreilagers aufgeführt wird, geht es schliesslich um die Frage: «Wie könnte die Welt besser aussehen?»

Saison 2011/12

Oper

- Schraffur (26. Aug.)
- Wozzeck (17. Sep.)
- Rusalka (22. Okt.)
- Lo Stimolatore Cardiaco (25. Nov.)
- Carmen (18. Dez.)
- Oper à venir (17. Feb.)
- Ariodante (13. Mai)

Schauspiel

- The Life and Death of Marina Abramovic
- Die Götter weinen (15. Sep.)
- Hush, no more (16. Sep.)
- Ein Volksfeind (23. Sep.)
- Dämonen mögen keine frische Luft (4. Nov.)
- Die Unterrichtsstunde (11. Nov.)
- Krabat (2. Dez.)
- Der zerbrochene Krug (9. Dez.)
- Empire V (21. Jan.)
- Wir sind noch einmal davon gekommen (27. Jan.)
- Das weite Land (16. Feb.)
- Der Trilogie vierter Teil (16. März)
- Utopia vom besten Zustand (29. März)
- I hired Tristan und Isolde (19. Apr.)
- Der Sturm (11. Mai)
- Der grosse Marsch
- Barbarella 50

Ballett

- «3»(x) (30. Sep.)
- The Fairy Queen (19. Jan.)
- Romeo et Juliette (20. Apr.)
- Dancelab 4 (8. Jun.)
- Steps 13 (26. Apr.)